

Begründung des Antrages der CDU-Fraktion vom 19.2. 2013 zur Überprüfung und Neuorganisation der Altenhilfe- und Seniorenplanung

Frau Vorsitzende, liebe Kolleginnen und Kollegen,

die CDU-Fraktion hat mit ihrem Antrag vom 19.2.2013, der Ihnen zur Beratung in den Fraktionen rechtzeitig zugeleitet wurde, die in den bisherigen Beratungen des Ausschusses zur **Altenplanung 2011** insbesondere am 12.12.2013 bereits vorgetragene Position nochmals konkretisiert.

Nach unserer Auffassung reicht das vorliegende Handlungskonzept nicht aus, den wachsenden Herausforderungen des demografischen Wandels mit einer signifikanten Zunahme der in Beckum lebenden über 65-jährigen um 30% bis 2030 gerecht zu werden.

Wir brauchen eine zukunftsorientierte und maßnahmenbezogene Altenhilfe - und Seniorenplanung.

Altenhilfe beschränkte sich früher auf die Organisation von Weihnachtsfeiern und Jahresausflügen für Senioren.

Während lange Jahre vor allem die Defizite des Alterns im Blickpunkt standen, müssen wir heute feststellen, dass das Alter zunehmend zu einer gesellschaftlich innovativen Kraft wird.

Die gewonnene 4. Lebensphase von Senioren ermöglicht es, für immer längere nachberufliche und- familiäre Lebensphasen neue Themen wie die Wirtschaftskraft Alter, Arbeit und Beschäftigung, Weiterbildung, neue Wohnformen, Gesundheitsförderung und vor allem gesellschaftlich bedeutsames bürgerschaftliches Engagement als zusätzliche Potentiale zu entdecken.

Das sind auch die Erkenntnisse unseres eigenen Stadtentwicklungskonzeptes " Beckum 2025".

Kleinere und mittelgroße Städte und Gemeinden sind mit den derzeitigen personellen Ressourcen im Bereich der Altenhilfe und Senioren nicht in der Lage, auf diese gewachsenen Herausforderungen zeitgerecht und angemessen zu reagieren. Großstädte verfügen dagegen über entsprechendes Hauptamtliches Personal.

Bei schwieriger finanzieller Situation der kommunalen Haushalte - auch bei uns in Beckum - müssen hier die Verantwortungsträger im Land NRW und im Bund für diese gesamtgesellschaftlich so

wichtige Zukunftsaufgabe sensibilisiert werden.

Dem tragen wir mit unserem Antrag Rechnung.

Wir wollen mit dem Beschlussvorschlag erreichen, dass auf den verschiedenen Ebenen, dem NW-Städte- und Gemeindebund sowie den zuständigen Landes- und Bundesministerien entsprechende Initiativen ergriffen werden.

Lokale Beispiele für mögliche Förderprogramme sind in dem Antrag ja bereits aufgeführt.

Ähnlich wie im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe mit den Förderprogrammen zur Einstellung zusätzlicher Schulsozialarbeiter müssen hier für Senioren Projekte angestoßen werden, die Einrichtungen wie. z. B. das Mütterzentrum in die Lage versetzen, die gestiegenen Bedürfnisse nach niederschwelliger Seniorenbetreuung zu unterstützen. Dafür wird hauptamtliches Personal benötigt, das vom Land finanziert werden sollte.

Frau Heese als Leiterin des Mütterzentrums kann viel besser als ich erläutern, was da bereits in Gang gesetzt ist und was noch auf uns zu kommt. Jedenfalls haben sich die Betreuungszahlen in den letzten Jahren vervierfacht, Tendenz steigend.

Der frühere Bremer Bürgermeister Henning Scherf hat in diesen Tagen in Ahlen referiert und zur recht festgestellt. "Die meisten Menschen wollen nicht ins Altenheim, sondern sie wollen in ihrer gewohnten Umgebung alt werden. Dem können wir wohl alle beipflichten.

Um Fehlinterpretationen unseres Antrages vorzubeugen.

Natürlich anerkennen wir ganz ausdrücklich die bisherige Arbeit der "Arbeitsgemeinschaft Beckumer Altenpolitik". Hier sind wichtige Impulse gesetzt worden, die uns überhaupt erst in die Lage versetzen, mit den Erkenntnissen aus der lokalen Seniorenfrage erste Schritte anzugehen. Das gilt in besondere Weise auch für die "Initiative 55+".

Aber die Herausforderungen sind größer, und wir dürfen keine Zeit verlieren.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die auch im Stadtentwicklungskonzept "Beckum 2025" beschriebene Ausgangslage zum bürgerschaftlichen Engagement der heutigen Senioren.

Wenn sich etwa ein Viertel der über 60-jährigen ein entsprechendes Engagement vorstellen kann, gilt es, dieses noch brach liegende Potential zu nutzen. Es wäre doch eine Win-Win-Situation, da das

Engagement sowohl für Andere als auch für die Senioren selbst von großem Nutzen ist.

Alle wissenschaftlichen Studien sagen übereinstimmend :Die Senioren von heute möchten ihre Erfahrungen aktiv in die Gesellschaft einbringen.

Um das zu ermöglichen und zeitnah zu gewährleisten, benötigt Herr Steinhoff als Mitarbeiter im Beckumer Seniorenbüro auch personelle hauptamtliche Unterstützung aus Förderprogrammen. Auch hier müssten Land NRW und Bund Förderprogramme entwickeln , die diese gesamtgesellschaftliche Aufgabe voran- bringen.

Bisher ist die Altenhilfe und -Seniorenarbeit eine reine freiwillige kommunale Aufgabe . Den gewachsenen Anforderungen muss hier staatliche Unterstützung zuwachsen.

Frau Vorsitzende, lieb Kolleginnen und Kollegen, wie bereits im Antrag formuliert, laden wir Sie alle ein, die bestehenden Kontakte in die Landes- und Bundespolitik zu nutzen. Mit bald vier Landtagsabgeordneten im Kreis Warendorf muss es doch möglich sein, begleitend hier etwas zu erreichen. Der Bund wird ja sicher erst nach der Bundestagswahl hier Entscheidungen treffen, aber wir sollten sie jetzt bereits anstoßen.

Ich darf Sie daher abschließend bitten unseren Antrag zu unterstützen.

Natürlich stimmen wir der heute zur Entscheidung anstehenden Altenplanung 2011 mit den formulierten Zielen zu. Vielleicht könne wir ja im Laufe des Jahres hier unter den zz. gegebenen Umständen über eine von der CDU-Fraktion bereits angeregte Konkretisierung und Priorisierung der Maßnahmen beraten.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.